



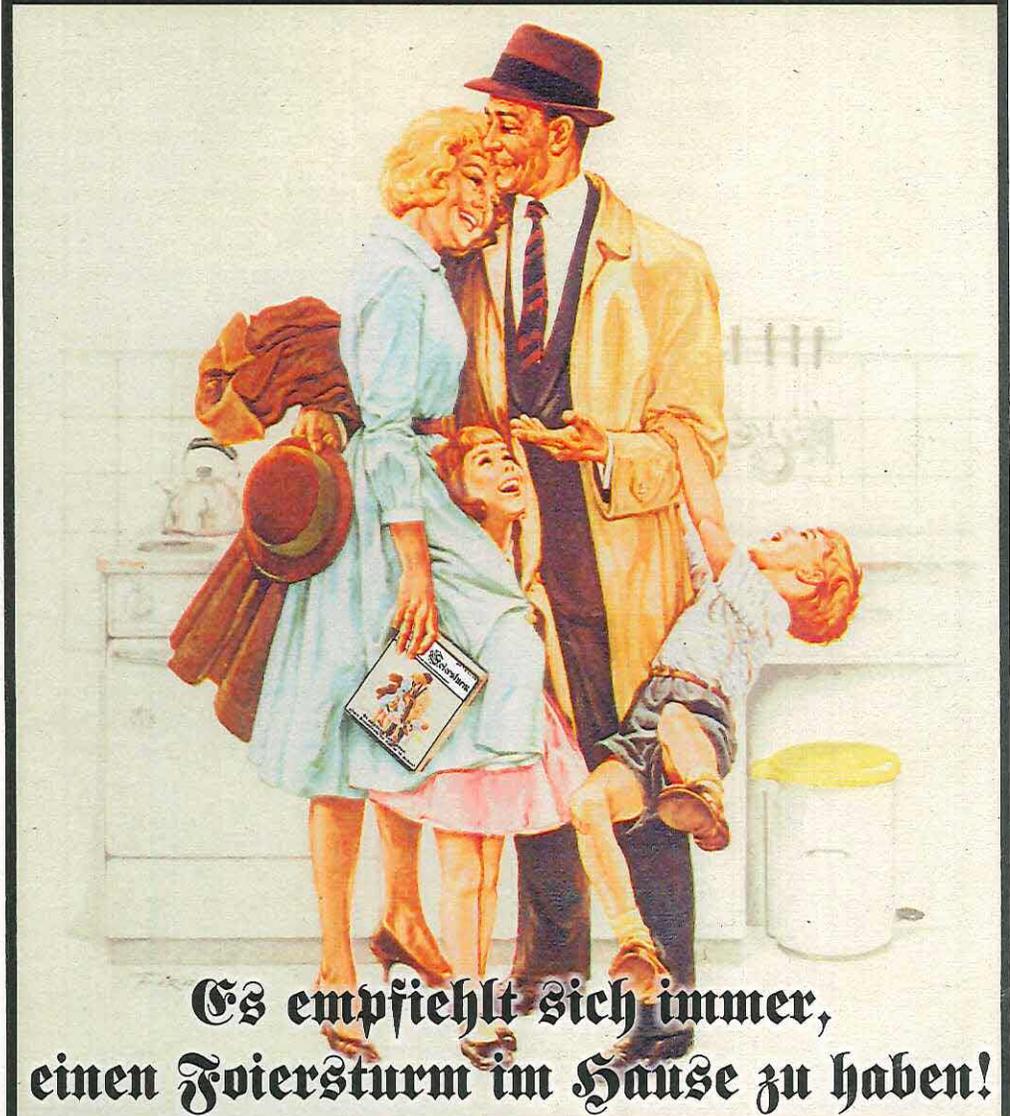
**Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte!**

10. Ausgabe

Preis: 5,- DM/2,50 Euro

Der Foiersturm

Das Zine aus Sachsens Landeshauptstadt



**Es empfiehlt sich immer,
einen Foiersturm im Hause zu haben!**

Feinde unter uns ...!

Die „Karriere“ des Carsten Szepanski

Der damalige SPD-Innenminister Alwin Ziel entschied 1994 nach einigen Zweifeln die Anstellung des angeworbenen VS-Spitzels, trotz des problematischen Lebenslaufes. Der heutige Sozialminister Brandenburgs gab laut Presse an, daß die parlamentarische Kontrollkommission des Landtags (PKK), welche sich aus SPD-, CDU- und PDS-Mitgliedern zusammensetzt, schon Anfang '94 informiert gewesen sei. Tatsächlich, so bestätigte der Vorsitzende der PKK, Christoph Schulze (SPD), wurde sie Anfang '97 über die Anwerbung informiert. Auch sie gab das Einverständnis für die Aktion, da Piato laut Geheimagenten eine Goldgrube wäre - dies hatte sich derzeit nicht mehr nur um eine Vermutung gehandelt. Der damalige VS-Chef Wolfgang Pfaff sah keinen Anlass, bereits 1994 die PKK einzubeziehen. Erst sein Nachfolger im Amt, Hans Jürgen Förster, drängte auf eine Information der PKK. Schulze erklärt später in der Presse die Lücke von 2 ½ Jahren als „Zeit der Prüfung“. Erst als Piato angeblich '97 aktiv wurde, gab es den Anlass, die PKK zu unterrichten. Natürlich liegt auf der Hand, daß Piato nicht erst Mitte '97 Informationen beschaffte, sondern darf man annehmen das der Ex-VS-Chef Pfaff den Spitzel an dem Gremium, welches den VS überwacht, vorbeimogelte, um einer eventuellen Absage der PKK und damit den Verlust des „Goldjungen“ zu verhindern. Erst als Piato ausreichend Informationen lieferte, hatte man genügend Argumente für eine weitere Anstellung im Dienste des Verfassungsschutzes. Carsten lebte vor der Wende im Westberliner Stadtteil Neukölln, wo er auch schon in der NPD aktiv war. Während dieser Zeit brannte er u. a. einen Vereinsbus der roten Jugendbewegung „Die Falken“ ab. Hierfür wurde er später auch verurteilt und erhielt eine Bewährungsstrafe. Schon damals hielten sich erste Gerüchte eines eventuellen Spitzels.

Nach der Wende zog er nach Königs Wusterhausen, wo er seine Kontakte weiter ausbaute. Hier veranstaltete er Wehrsportübungen und „Kreuzverbrennungen“. Auch arbeitete er schon zu jener Zeit an dem Zine „Das



VS-„Goldjunge“ Szepanski

Feuerkreuz“. Von diesem sollten nur 2 Ausgaben erscheinen. Später ging es in das „United Skins“-Zine über (Inti im „Foiersturm“ Nr. 7). 1991 stellte er Kontakt zu Dennis Mahon, welcher Führer des amerikanischen Ku-Klux-Klan war, her. Schon hier wusste der Verfassungsschutz über alles Bescheid. Was folgte waren Hausdurchsuchungen bei ihm und einem Kameraden in KW, bei dem er vorübergehend wohnte. Dabei wurden u. a. Waffenteile, Rohrbomben, Chemikalien, Computer und somit zahlreiche Adressen von Aktivisten aus dem In- und Ausland sowie KKK-Interessenten aus dem gesamten Bundesgebiet sichergestellt. Für den Besitz der Rohrbomben bekam Piato lediglich eine Woche U-Haft, schon hier hätten die eingeweihten Kameraden Verdacht schöpfen müssen. Carsten wurde nach der U-Haft von Kameraden zwecks der Adressen zur Rede gestellt, wo er nur tränenreich in Selbstmitleid versank. Wenig später erfolgten erneut Hausdurchsuchungen in Hamburg und in Herford, welche ebenfalls KKK-Stützpunkte in Deutschland waren.

Am 9.5.1992 kam es in einer Disko bei Wendisch-Rietzsch zu einem Handgemenge mit dem Schwarzen, Steve Erenhi. Während der Handgreiflichkeiten, als Piato als Anheizer diente, stiessen die Beteiligten den Schwarzen in den Scharmützelsee. Ein Türstcher der Disko rettete ihn vor Schlimmerem ...

Alle Beteiligten wurden verurteilt. Piato wurde im Februar 1995 zu einer Haftstrafe von 8 Jahren wegen versuchten Mordes verurteilt, gegen welche er auch Revision einlegte.

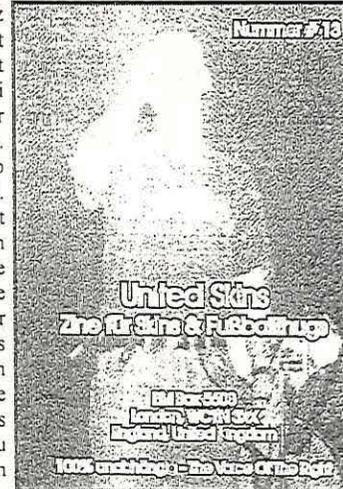
Nach der Urteilsverkündung wurde er vom Verfassungsschutz angesprochen bzw. hat er sich zur Zusammenarbeit angeboten. Dies ist die offizielle Version der Medien. Doch als Ende 1992 in Dolgenrodt ein unbewohntes Asylheim angebrannt wurde, präsentierte die Polizei wenig später den Täter. Es handelte sich um Sylvio Jankowski, welcher dies als Protestaktion gegen die Überfremdung seines Ortes getan hatte. Piato belastete ihn schwer, da er von der Tat informiert war und gab somit den ausschlaggebenden Hinweis für die Verhaftung des Täters. Als während seiner Haftzeit Oberstaatsanwältin Marx nebst Staatsschutz-Beamten Piato besuchte, stellten sie ihm in Aussicht nach 3 ½-jähriger Haftzeit in den offenen Vollzug zu kommen und eine Bewährungsstrafe bei Zusammenarbeit zu erhalten. Die Zusammenarbeit begann. Daraufhin überwies das Potsdamer Innenministerium in seinem Namen 46.000 DM Schmerzensgeld an das Opfer! Somit wurde er erpressbar und musste Straftaten inszenieren, um nicht wieder in den Knast zu kommen. Während seiner Haftzeit durfte er die Tätigkeit des Postdienstes ausüben, um nach aussen hin das Erscheinen des „United Skins“-Zines, welches weiterhin erschien, zu erklären. Leider schöpften auch hier seine ehemaligen Kameraden keinen Verdacht, selbst als er aus dem Knast heraus radikalste Flugblätter verschickte. Hier baute er seine Kontakte weiter aus. Von England, Schweden bis hin nach Mexico und Australien. Berichten zufolge suchte er sich immer die Organisationen mit den radikalsten Ansichten heraus und versuchte Kontakte aufzubauen. In der JVA Brandenburg war er Mitbegründer der ersten Knastkameradschaft in Brandenburg (KKB). Während seiner Zeit als Freigänger fasste er wieder in der NPD Fuss, wo er sich wenig später zum Bereichsleiter KW und Organisationsleiter Brandenburgs hocharbeitete. Anfang 2000 gründete er einen deutschen Ableger des „National Socialist Movement“. Im März 2000 drängte er einen Kameraden unter zur Verfügungstellung des Materials zum Bau von Rohrbomben. Als diesem kurz vor Vollendung die Sache nicht geheuer war und er absprang, standen wenig später Polizei und Staatsschutz vor der Tür. Natürlich konnten nur er und Piato etwas von der Aktion wissen. Deshalb schlug die Staatsanwaltschaft ihm eine niedrige Strafe von 2 Jahren auf Bewährung gegen Deckung ihres Spitzels vor.

Ende Juni wurde die Aktivität des Spitzels der Presse bekannt. Die offizielle Version über die Aufdeckung ist, daß der Brandenburger PDS-Funktionär Stefan Ludwig Gespräche mit dem VS führte und durch „Zufall“ der Name Szepanski in Verbindung eines Spitzel fiel. Da dieser auch den KW'er Antifaschisten ein Dorn im Auge war, kam eine Aufdeckung mittels Presse am gelegensten. Letztendlich kann man davon ausgehen, daß die zufällige Erwähnung in das richtige „linke“ Ohr nichts weiter als eine geplante Abschaltung des V-Mannes war. Gründe für die Abschaltung waren seine dennoch weitreichenden Aktivitäten innerhalb der Szene.

Ca. 1 Woche nach der Enttarnung, welche er bis zuletzt abtritt, wurde in einer Nacht- und Nebelaktion sein Wohnsitz in der Cottbuser Strasse in KW aufgelöst.

Zum Abschluss sei gesagt, daß die Szene bis in die Führungsriege grosser Organisationen/Parteien mit V-Männern unterwandert sind und man mit illegalen Mitteln gezielt versucht, Grundlagen für Verbote, Gesetzesänderungen, Strafen, etc. zu erzielen. Dennoch sollte man nicht übertrieben nach Spionen suchen, da dies nur weitere Keile in die Bewegung treibt. Ein gesundes Misstrauen ist jedoch niemals verkehrt. Zieht andere Kameraden zu Rate und recherchiert über den Verdächtigen, bevor Ihr ihn enttarnet.

Der größte Feind in unserem Land,
ist und bleibt der Denunziant!



Die 13te und letzte Ausgabe der „United Skins“-„Knastpostille“